

Die Grundzüge adventistischer Erziehungsphilosophie

Heinz Schaidinger, Seminar Schloss Bogenhofen, 29. Juli 1999

1 Johannes 1:7ff.

Hesekiel 36:25ff.

Zitat 1:

„Um zu verstehen, was das Werk der Erziehung umfaßt, müssen wir uns sowohl die Natur des Menschen als auch die göttliche Absicht bei seiner Erschaffung vor Augen halten. Ebenso gilt es, den Wandel in den Verhältnissen des Menschen, den eine Erkenntnis des Bösen mit sich brachte, zu erwägen, — samt dem Plane Gottes, seine herrliche Absicht in der Erziehung des Menschengeschlechtes doch noch zu verwirklichen.“ **Erziehung**, S. 12.

Zitat 2:

„Das Werk der Erziehung und das Werk der Erlösung sind im höchsten Sinne eins, denn sowohl in der Erziehung als auch in der Erlösung kann niemand „einen andern Grund“ legen „außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“. „Denn es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte.“ Selbst unter veränderten Bedingungen richtet sich wahre Erziehung immer noch nach der Absicht des Schöpfers, nach dem Plan für die Schule von Eden. Adam und Eva empfangen Belehrungen durch unmittelbaren Umgang mit Gott; wir nehmen „die Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit Gottes“ im Angesichte Christi wahr.“ Die großen Richtlinien der Erziehung sind unverändert geblieben. „Sie werden erhalten immer und ewiglich“, denn sie bilden die Grundlagen des Wesens Gottes. Es sollte das oberste Bestreben und das ständige Ziel des Lehrers sein, dem Lernenden dazu zu verhelfen, diese Grundsätze zu verstehen und in ein solches Verhältnis zu Christus zu treten, daß sie zu einer beherrschenden Macht in seinem Leben werden. Ein Erzieher, der dieses Ziel bejaht, ist wirklich ein Mitarbeiter Christi, ein Werkmann an der Seite Gottes.“ **Erziehung**, S. 26.

I. Zur Problematik von Zitat 1:

Satan erreicht seine Zwecke, indem er Teilwahrheiten verkauft, durch Analyse, Trennung und die Schaffung einer Dichotomie.

1. Idealismus

Platon (427-347) lehrte die „Realität der Ideen“, d. h. das objektiv Wirkliche ist nicht das materiell Sichtbare, sondern die Idee, der Geist, die Vernunft. Der Geist kommt vor der Materie, die Materie ist nur eine Erscheinungsform des Geistes und kann nicht unabhängig davon existieren.

Platon kämpfte gegen die Anschauungen der Sophisten, die alle objektiven Maßstäbe für Wahrheit und Gerechtigkeit leugneten. Sein Anliegen war somit ein moralisch-ethisches. Einer der Hauptvertreter der Sophisten war Protagoras: „Der (einzelne) Mensch ist das Maß aller Dinge.“ Alles ist relativ.

Platon aber glaubte an universale, unveränderliche Wahrheiten im Reich der Ideen, an absolute Maßstäbe. Er unterschied zwischen

- *a priori* Wahrheiten — sie gelten bereits vor der gemachten Erfahrung — und
- *a posteriori* Wahrheiten — dies sind Erkenntnisse, die aus der Wahrnehmung (Erfahrung) stammen.

Der Idealismus mit seiner Betonung der unveränderlichen und universellen Wahrheiten hatte großen Einfluß auf die Geschichte der Philosophie. Das Christentum entstand in einer Welt des Neuplatonismus.

Augustinus (354-430) versuchte, den Neuplatonismus und das Christentum zu verbinden, was so unvorstellbar nicht war, da beide eine stark moralisch-ethische Forderung hatten.

Moderne Vertreter des Idealismus:

René Descartes (1596-1650); Immanuel Kant (1724-1804); Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770-1831).

Idealismus und Erziehung

Der idealistischen Schule geht es vor allem um Ideen und Konzepte. Die Ausbildung des Intellekts ist oberstes Ziel. In einer Schule des Idealismus muß der Lehrer das Wissen weitergeben und ein Vorbild des ethischen Ideals sein. Humanistische Fächer stehen im Vordergrund: Geschichte, Literatur, Mathematik. Die Bibliothek stellt das Zentrum der pädagogischen Aktivitäten dar. Exkursionen, wie z. B. die Besichtigung einer Fabrik oder eines Bauernhofes, haben kaum Bedeutung. Somit wird auch der Zweck einer Schule/Universität klar: sie ist ein Ort des Denkens und der Weitergabe von Traditionsgut. Der „Geist“ steht im Mittelpunkt.

2. Realismus

Aristoteles (384-322), ein Schüler Platons, kämpfte gegen den Idealismus und gegen die Abstraktheit des Denkens. Der Ausgangspunkt seiner Philosophie: Die dingliche Welt existiert unabhängig vom erkennenden Subjekt.

Beispiel: Ein Baum auf einer Insel!

- Für den *Idealisten* existiert der Baum nur dann, wenn er in einem Geist existiert (eines Menschen oder eines transzendenten Geistwesens), wenn es also die Idee dieses Baumes gibt.
- Für den *Realisten* existiert der Baum unabhängig von der Idee oder Kenntnis des Baumes, er existiert auch, wenn niemand um seine Existenz weiß. Die Materie ist darum unabhängig vom Geist.

Aristoteles unterschied zwischen zwei Grundkomponenten, die allen Objekten eigen sind:

- *Form* — wie Platons Idee
- *Materie* — Material des Objekts

Die Form kann ohne Materie existieren (z. B. die Idee von Gott), Materie hingegen kann nicht ohne Form existieren. Daraus ergibt sich: in der Welt der Dinge kann die Form niemals ohne die Materie existieren. In der Welt der Gedanken aber kann die Form ohne Materie existieren. Das Universum funktioniert wie eine Maschine: alles läuft nach ganz bestimmten Gesetzen ab, die wiederum die physikalische, moralische, psychologische, soziale, politische und wirtschaftliche Welt regeln und kontrollieren (Naturgesetze). Diese Gesetze kann man auf alle Bereiche des Lebens übertragen. Die Wahrheit erkennt man durch Beobachtung,

durch Sinneswahrnehmung. Der Realismus verwendet die sogenannte induktive Methode, die davon ausgeht, daß man von vielen bekannten Details auf das allgemein gültige Gesetz schließen kann.

Moderne Vertreter des Realismus:

Francis Bacon (1561-1626) — induktive Methode; John Locke (1632-1704) — *tabula rasa*.

Realismus und Erziehung

Der Student ist ein Organismus, der durch Sinneswahrnehmungen die natürliche Ordnung der Welt (= Realität) kennenlernt. Der Mensch ist auch ein Teil dieser natürlichen Ordnung. Er ist ihr aber untergeordnet und daher in seinen Entscheidungen nicht unbegrenzt frei (Grundlage des Behaviorismus — der Schüler kann programmiert werden).

- Die Aufgabe des Lehrers ist es, so effizient wie möglich genaue Informationen über diese Welt (Welt der Dinge, Realität) zu liefern. Seine eigenen Ansichten und Werturteile sollten dabei jedoch nicht hineinfließen (also frei von Ethik und Moral).
- Die Aufgabe des Unterrichts ist es, die Regelmäßigkeit der Naturgesetze aufzuzeigen.

Im Realismus stehen die Wissenschaften im Vordergrund. Die Mathematik, die Physik, alles Naturwissenschaftliche, Beweisbare, etc. Diese Disziplinen zeigen die Ordnung, mit der alle Gesetze der Natur ablaufen. Die heutige Welt ist zweifelsohne zum Großteil vom Realismus geprägt. Alles wird gewogen und gemessen — auch das Wissen!

Da das Lernen durch die Sinne geschieht, sollen die Sinne beim Lernen beteiligt und eingespannt werden. Comenius wies bereits in seiner Zeit durch sein Bilderbuch (*Orbis sensualium pictus*) auf die Wichtigkeit der Verwendung von audiovisuellen Hilfsmitteln hin. Ebenso Pestalozzi, der Naturobjekte als Hilfsmittel im Klassenzimmer einsetzte — Exkursionen sind Teil des Unterrichts. Die soziale Position der Schule im Realismus gleicht der im Idealismus: Die Schule muß das gesammelte Wissen weitergeben.

3. Neoscholastik

Scholastik kommt vom lateinischen *schola* — „Schule“. Scholastik ist also die Schulwissenschaft (1050-1350). Sie suchte eine Verbindung des Christentums mit den Lehren des Aristoteles herzustellen. Nachdem also im ersten christlichen Millennium vor allem der Einfluß der Philosophie Platons im Christentum zu spüren war, war das frühe zweite christliche Millennium besonders vom Einfluß des Aristoteles geprägt. Somit treffen wir in der Christenheit römischer Prägung die Einflüsse der beiden wichtigsten griechischen Philosophen an — so gegensätzlich diese auch sein mögen. Gegenstand der Scholastik war die Rationalisierung der Theologie, um den Glauben durch den Verstand zu stützen. Hauptvertreter der Scholastik war Thomas von Aquin (1225-1274). Er schrieb die *Summa theologica*, die heute noch als Grundlage der römisch-katholischen Theologie gilt. Es soll soviel Wissen wie möglich durch den Verstand aufgenommen werden, und nur wo der Verstand nicht mehr ausreicht, muß man sich auf den Glauben stützen. Die natürliche Welt wird durch den Verstand, die übernatürliche durch Glauben und Offenbarung erfaßt. Thomas von Aquin stellte die fünf Gottesbeweise auf.

Neoscholastik und Erziehung

Der Student ist ein rationales Wesen mit natürlichen Fähigkeiten (Anlagen), um Wissen und Wahrheit zu erfassen. Aufgabe der Schule ist es daher, diese Fähigkeiten zu entwickeln. Der Verstand muß durch Fächer trainiert werden, die einen logischen Aufbau haben. Zum Beispiel soll die Fähigkeit des Gedächtnisses durch Auswendiglernen trainiert werden. Die Fähigkeit des Willens wird durch Aufgaben gestärkt, die Ausdauer und Durchhaltevermögen verlangen. Der Lehrer ist ein „Trainer des Geistes“.

Gegenstände, die eine interne Logik haben, stehen im Vordergrund (Mathematik, Geometrie, alte Sprachen [Griechisch und Latein], die Werke großer Denker über Logik, etc.). Geistige Disziplin !!!

Das Ziel der Erziehung ist:

- dem Studenten die Welt verständlich zu machen;
- den Intellekt zu schärfen, damit er die Welt verstehen kann.

4. Gemeinsame Aspekte dieser verschiedenen Philosophien

- Es gibt *a priori* Wahrheiten im Universum, die der Mensch erforschen muß und kann.
- Wahrheiten und Werte sind ewig und unveränderlich, nicht relativ und vergänglich.
- Der Lehrer ist immer Autorität.
- Der Zweck der Schule ist die Vermittlung des Wissens und der Werte der Vergangenheit.

Diese Denkansätze sind nicht nur antik oder mittelalterlich, sondern haben in die modernen Erziehungstheorien nachgewirkt, natürlich mit gleichzeitig einhergehendem Verlust der früher üblichen *a priori*. Keine dieser Denkrichtungen aber verkündet ganzheitliche Wahrheit. Teilwahrheiten aber sind Irrtum, das ist ein satanisches Kampfprinzip. Wer also nicht erleuchtet ist von oben, kann die erzieherische Wahrheit nicht finden.

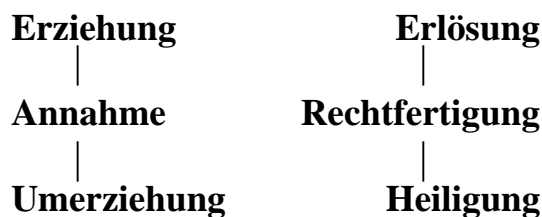
Wie sieht das ganzheitliche Konzept aus? Es kommt von Gott:

Zitat 1:

„Um zu verstehen, was das Werk der Erziehung umfaßt, müssen wir uns sowohl die Natur des Menschen als auch die göttliche Absicht bei seiner Erschaffung vor Augen halten. Ebenso gilt es, den Wandel in den Verhältnissen des Menschen, den eine Erkenntnis des Bösen mit sich brachte, zu erwägen, — samt dem Plane Gottes, seine herrliche Absicht in der Erziehung des Menschengeschlechtes doch noch zu verwirklichen.“ **Erziehung**, S. 12.

II. Zur Problematik von Zitat 2:

Erziehung und Erlösung sind im höchsten Sinne eins. Was bedeutet das in der Philosophie und in der Praxis?



*„Die Wissenschaft wahrer Erziehung ist die **Wahrheit**, die sich der Seele so tief einprägen soll, daß sie durch den überall Überhand nehmenden Irrtum nicht verdunkelt werden kann. Die dritte Engelsbotschaft ist **Wahrheit**, Licht und Kraft. Sie so darzustellen, daß Menschenherzen dadurch die rechte Prägung erhalten können, sollte das Werk unserer Schulen wie auch das unserer Gemeinden sein, der Lehrer genauso wie der Prediger.“* **6 Testimonies**, S. 131.

„Heutzutage ist es so wichtig wie nie zuvor, daß wir die wahre Wissenschaft der Erziehung begreifen. Wenn wir es nicht schaffen, dies zu verstehen, werden wir im Reich Gottes nie einen Platz haben.“ **Spalding-Magan Collection**, p. 56.

Zitat 2:

„Das Werk der Erziehung und das Werk der Erlösung sind im höchsten Sinne eins, denn sowohl in der Erziehung als auch in der Erlösung kann niemand „einen andern Grund“ legen „außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“. „Denn es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte.“ Selbst unter veränderten Bedingungen richtet sich wahre Erziehung immer noch nach der Absicht des Schöpfers, nach dem Plan für die Schule von Eden. Adam und Eva empfangen Belehrungen durch unmittelbaren Umgang mit Gott; wir nehmen „die Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit Gottes“ im Angesichte Christi wahr.“ Die großen Richtlinien der Erziehung sind unverändert geblieben. „Sie werden erhalten immer und ewiglich“, denn sie bilden die Grundlagen des Wesens Gottes. Es sollte das oberste Bestreben und das ständige Ziel des Lehrers sein, dem Lernenden dazu zu verhelfen, diese Grundsätze zu verstehen und in ein solches Verhältnis zu Christus zu treten, daß sie zu einer beherrschenden Macht in seinem Leben werden. Ein Erzieher, der dieses Ziel bejaht, ist wirklich ein Mitarbeiter Christi, ein Werkmann an der Seite Gottes.“ **Erziehung**, S. 26.

III. Die Definition adventistischer Erziehungsphilosophie ist zutiefst theologisch:

- Erziehung als Bundesauftrag (5 Mose 6)
- Elia (Maleachi 3:23f.)
- Dreiengelsbotschaft (Offenbarung 14)
- „Rechtfertigung im eigentlichen Sinne“
- Erziehung und Erlösung sind eins.
- „Christusähnlichkeit ist das zu erreichende Ziel.“ (**Das Leben Jesu**, S. 300f.)

Praktische Auswirkungen:

- Frieden in den Familien und zwischen den Generationen.
- Wenn die Dreiengelsbotschaft nicht zu **glücklichen Familien** führt, ist sie in Wahrheit nicht verstanden worden, denn sie ist die Botschaft von der Rechtfertigung durch den Glauben „im eigentlichen Sinne“ (1 SM 372). Verkündigung einer Entscheidungsbotschaft durch den Elia der Endzeit. Diese Botschaft schafft - Erlösung, Erziehung.
- Nicht das Dogma, sondern **Christusähnlichkeit** ist das zu erreichende Ziel!
- In der Gemeinde: Förderung von Familien- und Schularbeit. Es ging noch nie ohne, es geht jetzt schon gar nicht mehr ohne.

IV. Schlußfolgerungen

- Allen Erziehungsbemühungen liegt ein richtiges Verständnis von Rechtfertigung Gottes und Erlösung des Menschen zugrunde.
- Während die Philosophie ohne Gott die wahren Grundsätze zertrennt und oft sogar gegeneinander ausspielt, zeigt die göttliche Erleuchtung die ganzheitliche Philosophie der Erziehung auf, die zum Erfolg führt.
- Die theologische Grundgestimmtheit der Adventgemeinde führt darum ganz zwangsläufig dazu, daß Erziehung nicht wie Gesundheit („rechter Arm der Dreiengelsbotschaft“) ein (vorauslaufender und das Herz der Angesprochenen öffnender) Teil der Botschaft ist, sondern die eigentliche Botschaft, deren Zentrum, weil es eben um Erlösung geht.
- Von daher ist die STA-Kirche nach der römisch-katholischen Kirche die, die sich zum Grundsatz bekennt: Wo es eine Gemeinde mit Kindern gibt, muß es auch eine Schule geben. Dieses Prinzip haben wir von den Waldensern, den Täufern, den Reformatoren (Luther), den Brüdergemeinden übernommen. Adventistische Erziehungsphilosophie ist somit nicht erst seit Ellen White im Umlauf, eine ihrer schönsten Ausprägungen hat sie z. B. im 17. Jh. im Wirken des Jan Amos Comenius gefunden. Nach ihm steht alles Erziehen unter missionarischem Vorbehalt: „... **ut opus propagandae per orbem lucis procedat celerius.**“ Dieser Satz überschreibt die folgende Bemerkung des tschechischen Erziehers aus seinem kleinen Werk **Die Erneuerung der Schulen**:

„§ 8 Ein weiterer Grund, warum eine beschleunigte Verbesserung der Schulen notwendig ist: Das Licht, welches Gott diesem letzten Zeitalter gnädig angezündet hat, soll nicht wieder verlöschen; vielmehr soll es strahlen bis dorthin, wohin es gebracht werden kann, bis an die Grenzen der Erde. Weil eine Schar von Glaubensboten von uns zu den Heiden gehen soll (Ps. 68,12), müssen diese vorher mit den Waffen des Lichtes gerüstet werden, und darum ist es nötig, auch mit den Übungen dieser Diener des Lichtes frühzeitig zu beginnen.“
- Ein solches Grundverständnis von Erziehung und Erlösung, theologisch fundiert, praktisch ausgebaut und gelebt, führt zur missionarischen Ausbildung der jungen Generation und damit zum eigentlichen Ziel der Adventgemeinde: Mission und Gemeindegrowth, um dem Herrn auf sein Wiederkommen ein Volk zuzubereiten, das vor seinem Angesicht stehen kann. Erziehungsarbeit ist Mission und Gemeindegrowth *per se*. Ein Paradoxon ohnegleichen wäre es zu sagen: Nein, nicht Erziehung, nicht Schulen, sondern Evangelisation! Das wäre eine Trennung der Prinzipien und deren Ausspielen gegeneinander in Dichotomie. Wir wissen, von wem das kommt, wir wissen auch, daß eine solche Dialektik zwangsläufig zum Verlust von Wahrheit führen muß. Aufgrund der Erleuchtung durch den Heiligen Geist, die der Adventgemeinde geworden ist, ist es deren Vorrecht, solche falsche Dialektik zu durchschauen, sie zurückzuweisen und den ganzheitlichen Weg zu gehen. **Ecclesia semper reformanda.**